

# Suchtberatung für die ganze Familie

FP  
20.8.17

Der DRK-Familientag im Park der Generationen war trotz der Hitze ein Erfolg. Mit Experten-Diskussionen, Berichten von Betroffenen und simulierten Rauschzuständen.

VON PETRA STEPS

**REICHENBACH** – Das Familienfest des DRK-Kreisverbandes am Samstag anlässlich 20 Jahre Suchtberatung in Reichenbach war zwar nicht ganz der erhoffte Besuchermagnet. Das lag aber nicht an den vielfältigen Angeboten im Park der Generationen, sondern an den tropischen Temperaturen, die Familien eher ins Freibad als in den Park lockten. Trotzdem hat sich der Aufwand gelohnt. Denn für die Teilnehmer war die Beschäftigung mit dem Thema dafür umso intensiver. Das sah auch DRK-Geschäftsführerin Birgit Zisowsky so, die gefragter Gesprächspartner auch zur langen Geschichte der Suchtberatung war.

## Crystal-Bericht und OB-Lob

Ein gefragter Gesprächspartner war auch Doreen Schreiter. Die 30-jährige stammt aus dem Erzgebirge und lebt heute in Chemnitz. Sie war vier Jahre abhängig von der synthetischen Droge Crystal, die durch die Grenznähe zu den tschechischen Giftküchen auch im Vogtland auf dem Vormarsch ist. Sie las aus ihrem Buch „Rest in Peace“ und sprach frei-



Nichts für schwache Nerven. OB Dieter Kießling gab beim Familientag ordentlich Gas. Allerdings in einem Fahrsimulator, der den Piloten eine Fahrt unter Alkoholeinfluss nachempfinden lässt. Hinter dem OB Werner Helfen vom Bund gegen Alkohol und Drogen im Straßenverkehr.

FOTOS: JB STEPS

dem Suchtmittel. Als Betroffene, die seit dreieinhalb Jahren weg von der Droge ist, gab sie glaubhaft Auskunft. „Menschen, die das nicht erlebt haben, wissen nicht, wie es uns geht“, meinte sie und empfiehlt Präventionsarbeit ab der 7. Klasse. Dazu trägt sie mit ihren Lesungen und Beratungsauftritten bei.

Oberbürgermeister Dieter Kießling (CDU), der bei einer simulierten Fahrt im Alkoholrausch Schlangenlinien fuhr, bedankte sich bei den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern der Suchthilfe. „Es ist nicht selbstverständlich, mit den Menschen zu arbeiten, die diese Krankheit lebenslang begleitet“, erklärte der OB und zollte gleichzeitig den Aussteigern seinen Respekt, die ihr

Problem seit vielen Jahren im Griff haben.

## Vorbeugen ist besser als Heilen

Während viele Informations-Angebote des Festes dem Suchtmittel Nummer eins Alkohol gewidmet waren, warnte der Psychologe Jörg Domurath vom Sächsischen Krankenhaus für Psychiatrie und Neurologie Rodewisch besonders vor illegalen Drogen. „Die Patienten kommen immer jünger und kränker zu uns. Sie haben Lebensverläufe, deren erster Bruch schon in die Schulzeit fällt. Crystal-Abhängigkeit hat teilweise dramatische Folgen vor allem für junge Abhängige“, so der Fachmann. Für viele käme nur noch eine Heimunterbringung infrage,



Gar nicht so einfach. Kevin Clarke versuchte auf dem Strich zu laufen. Und zwar mit einer Brille, die einen hohen Alkoholpegel simuliert.

die dem Steuerzahler in der Regel hohe Kosten aufbürdet. „Die Gesellschaft ist gut beraten, die Suchtberatung so gut wie möglich auszustatten, um dieser Kostenlawine vorzubeugen“, erklärte er. Stationäre Behandlung funktioniert nicht ohne ambulante Betreuung durch die Beratungsstellen. Beim Familienfest traf der Psychologe viele wieder, die vor Jahren Patienten in der Klinik waren und immer noch abstinent leben. Das wertet er auch als Beweis der erfolgreichen Zusammenarbeit.

Neben allen ernstesten Diskussionen war das Familienfest auch auf Feiern und Abschalten vom Alltag ausgerichtet. Dazu trugen die vielen Stände und ein unterhaltsames Bühnenprogramm bei.

## Das Thema geht uns alle an



Gast beim Familientag: Autorin Doreen Schreiter war selbst von Crystal abhängig. Heute gibt sie ihre Erfahrungen auch in Buchform weiter.

## „Freie Presse“: Worin sehen Sie die Ursache für die zunehmenden Probleme mit illegalen Drogen?

Doreen Schreiter: Das ist ein Gesellschaftsproblem. Es gibt kaum noch richtige Freundschaften, jeder macht sein Ding, das fängt schon im Kindergartenalter an. Die Gesellschaft wird immer kälter. Dazu kommt oft Perspektivlosigkeit. Ich kenne Menschen, die sind seit zwölf oder 15 Jahren „drauf“, also abhängig.

## Was empfehlen Sie?

Wer noch nie Drogen konsumiert hat, soll es lassen. Ein Gefühl, das man nicht kennt, kann man nicht vermischen. Wer weg ist, sollte sehr genau aufpassen, in welchen Freundeskreisen er verkehrt. Ich kenne viele, die ganz schnell wieder dabei waren.

## Wie wichtig ist Hilfe von außen?

Gerade in Rückfallsituationen ist Hilfe wichtig. Ich habe deshalb eine Selbsthilfegruppe gegründet. Den Entzug musst du selbst wirklich wollen, sonst funktioniert es nicht. Die Krankheit bleibt ein Leben lang. Leider sind illegale Drogen immer noch ein Tabuthema. Das sollte sich ändern. (pstp)